

**Vom Auslande.**

**Der Schieferbeder Georg Palafal,** der während der Sitzung des Abgeordnetenhauses in Budapest von der Galerie mehrere Schüsse abfeuerte, wurde in Freiheit gesetzt, da erweisen ist, daß er keine Attentatsabsichten hatte und die Tat bei vollständiger Bewußtlosigkeit beging. Palafal, der Landkammerbote ist, wurde an die Front zurückgeschickt, wo die Angelegenheit auf disziplinärem Wege behandelt werden wird.

**Edle Begeisterung** für die Sache des Vaterlandes hat, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet, deutsche Landleute in Viterba veranlaßt, dem Deutschen Kreuz ein Kriegsgeld von 4500 Mark zu überreichen. Die Spende macht dem vaterländischen Empfinden und dem Wohlthätigkeitssinn der deutschen Landleute in Afrika, die helfen wollen, in dem gewaltigen Ringen der Heimat die Leiden des Krieges nach Möglichkeit zu mindern, alle Ehre.

**Im Leiter der Prüfungsstelle des Oberbefehlshabers Ost** wurde Hauptmann Professor Dr. Adolf Neumann-Hofer, Mitglied des Reichstages und Herausgeber der „Lippischen Landeszeitung“, ernannt. Die Prüfungsstelle hat ihren Sitz in Leipzig mit der Deutschen Bücherei. Professor Neumann-Hofer hat im ersten Teil des Krieges als Kriegsfreiwilliger Frontdienst geleistet und war dann in mehreren Stellungen hinter der Front tätig.

**In einer Versammlung** in Mainz abhielt, berichtete der Vorstandsmitglied Oppenheim eingehend über die zur Beratung stehenden Fragen einer bessere Verwertung und Ausnützung von Weintreibern zur Gewinnung von Del und Viehfutter, worüber auch ein Gutachten des Ingenieurs Wodde-Magdeburg vorlag. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Kommission aus Vertretern der Regierung und der interessierten Kreise zu beauftragen, die Angelegenheit so zu fördern, daß sie recht bald zu praktischer Durchführung kommen kann. Die nötigen Mittel wurden von der Provinz und den Kreisen in Aussicht gestellt.

**Ein Beweis für die Art, wie England die militärische Spionage mit Hilfe seiner Konsulate schon im Frieden organisierte,** liefert ein Artikel des schwedischen Blattes „Nya Dagligt Allehanda“ vom 12. Februar unter dem Titel „England und wir“. Ein früher in einem englischen Magazin in einer Stadt an der Westküste Schwedens angelegter Schiffe schreibt: Das Konsulat erhielt im Frühjahr 1896 ein Schreiben vom engl. Generalconsul, in dem um die Beantwortung folgender die Hafenstadt betreffender Fragen ersucht wird: Welche Docksanlagen befinden sich dort? Welche Anlagen und Möglichkeiten für Reparaturen sind vorhanden? Gibt es dort Semaphore? Welche Telegraphenverbindungen bzw. Kabel bestehen? Welche unterirdischen Telefonverbindungen bestehen? Liegt dort Militär und gehören die Truppen zum Landheer oder zur Marine? Gibt es Torpedoboots? Sind Vorrichtungen getroffen für Verteidigungsanlagen? Nach welcher Richtung bestehen Eisenbahnverbindungen? Gibt es ein Depot für Artilleriematerial? Gibt es öffentliche Kohlendepots und wo befinden sich diese? Welche Lazarettanstalten bestehen? Gibt es sonstige öffentliche Depots und wo befinden sich diese? Der Angekündigte sandte eine Abschrift dieses Schreibens an die schwedische Regierung.

**In den ersten Nachstunden** wurde unlängst in der Nähe der Gemeinde Niederglatt (St. Zürich) von Landleuten ein in mittleren Jahren lebender Mann bemerkt, der auf den Wegen und Feldern herumirrte. Die Leute griffen den ihnen verdächtig scheinenden Mann auf, der sich aber nach kurzer Zeit als harmloser Taubstummer erwies. Da dieser keinerlei Angaben über seinen Namen und Wohnort machen konnte, wurde er dem Landjäger übergeben, der ihn dann dem Stadthalteramt Dielsdorf zuführte. Dort verblieb der Bedauernswerte mehrere Tage, ohne daß eine Nachricht einfiel, aus der man seine Person hätte feststellen können. Auch die speziellen Nachforschungen des Stadthalteramtes förderten hierüber nichts zutage. In der Umgebung wurde kein Taubstummer bemerkt; es wurde daher den Polizeibehörden das Signalement des Aufgefundenen gestellt. Hierauf traf dann von der städtischen Polizeibehörde die Meldung ein, daß in Zürich ein vierzigjähriger Taubstummer lebt als pensionierter das Signalement passe. Schließlich wurde dann auch festgestellt, daß der Eingekerkerte der Beamte war. Der Taubstumme lebte als Pensionierter Angestellter bei seinen Verwandten und gilt als ruhiger, anscheinend aber geistig etwas beschränkter Mann. Er hatte sich schon oft bei seinem Vater außer Hause gegeben, um in der Nähe Spaziergänge zu machen, war aber noch jedesmal schon im Laufe des frühen Nachmittags wieder zurückgekehrt. Wie der Mann in die Gegend von Niederglatt gelangte, ist noch nicht aufgeklärt.

**Wie der Pariser „Temp“** aus Tropes mitteilt, mußten die dortigen Hut- und Mützenfabriken wegen Kohlenmangels geschlossen werden. Die Fabriken haben die dortige Landesindustrie. — Laut „Petit Journal“ werden auf Beschluß des Munizipalrates von Montargis die Wälder der Umgebung niedergelegt, um der Kohlennot zu steuern.

**Das „Theatre des Arts“** in London, das die französische dramatische Literatur in England popularisieren soll, hat seine Vorstellungen kürzlich begonnen. Zuerst gespielt wurde „La petite Chocolatière“. Bald darauf folgte ein Stück von Molière. An einem andern Theater soll später eine neue Operette mit Musik von Messager zur Aufführung gelangen.

**Die Union der bulgarischen Schriftsteller, Gelehrten und Künstler,** die kürzlich in Sofia gebildet wurde, wählte zu ihrem Präsidenten den Nationaldichter Ivan Wazow, zum Vizepräsidenten den Universitätsprofessor Sischmanow, und Miletich, Eminister Morow, der Schriftsteller Boris Wazow und Professor Kalatanow wurden in das Komitee gewählt.

**In Lagggebiet** sind einige nahe der schweizerischen Grenze gelegene bewohnte Höfe auf Veranlassung der Verwaltungsbehörden und mit Zustimmung des Gemeinderates von Oberluzern vorläufig veräußert worden: Der Hof „Eourbette“ erhält die Bezeichnung „Latschenhöfe“, der Hof „Morimont“ wird „Morsberg“ und der Hof „Bacherin“ wird „Semhof“ benannt.

**Die „Daily Post“** in Liverpool veröffentlichte unlängst folgenden Auszug aus dem Briefe eines Liverpooler Kapitäns an seine Angehörigen: Mein Schiff wurde von einem deutschen Landboot verankert, sobald die Mannschaft und ich es in beiden Schiffsbooten verlassen hatten. Wir hatten 26 Stunden harte Arbeit, ohne Land zu finden. Nächst tauchte wieder dasselbe Unterboot auf. „Wie kommt ihr vorwärts?“ fragte der deutsche Kapitän. „Schlecht!“ rief ich. „Wo wohnt ihr zu Lande?“ war die nächste Frage. Ich nannte eine bestimmte Stelle. Er nahm uns ins Schlepptau und schleppte uns 5 1/2 Stunden bis dorthin. Als wir landeten, waren wir zwar recht erschöpft, aber kein Leben ging verloren.

**Eine eigenartige Buchbesprechung** brachte unlängst die holländische Wochenschrift „De Brizijn-Democrac“. Da wird die bei A. K. Kruyt in Amsterdam erschienene niederländische Uebersetzung des Zeitschriftenberichts über „Die Seeschlacht bei Jütland“ mit folgenden Worten angezitiert: „Dieses Werkchen wurde uns zur Rezension zugesandt, nicht wie üblich vom Verleger, sondern vom Pressebureau der englischen Regierung in Rotterdam. Beigefügt ist ein liebenswürdiges Briefchen „with the compliments“ des englischen Generalconsuls. Wir wissen diese Aufmerksamkeit zu schätzen, würden es aber höher bewerten, wenn — mit oder ohne Komplimente — unsere Fischereifreizeuge freigelassen würden, unsere Kornzufuhr nicht behindert würde, und so weiter.“

**Das durch den Krieg** geweckte Interesse für die Geographie hat dieser Tage in der Pariser Presse zu der Bemerkung geführt, daß es eine Anzahl Dertlichkeiten gibt, die mit einem einzigen Buchstaben bezeichnet werden. Das ist der Fall eines Bezirks in Tibet, der U heißt, einer Stadt in China, Provinz Pechili, die sich Y nennt, einer zweiten chinesischen Stadt in der Provinz Chan Tuna, die den Namen Z führt, und einer Ortlichkeit auf der Karolineninsel Bonape, die sich gleichfalls des Namens U erfreut. Indessen braucht man nicht so weit zu gehen, um solche Neugierigkeiten zu finden. Ein kleiner Nebenfluß des Rheins in Frankreich heißt einfach A und innerhalb des von deutschen Truppen besetzten Gebietes, sieben Kilometer von Bornum entfernt, liegt ein kleines Dorf des Namens Y.

**In preussischen Abgeordnetenhause** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, von Streitbach, bei der Beratung des Haushaltsbudgets auf ein Reichsprojekt am Oberrhein hingewiesen. Er betonte, daß das Reich ein starkes Interesse daran hat, die Wasserkräfte des Landes zum Schutze und anderweitiger Verwendung der Brennstoffe auszunutzen. Nach dem stenographischen Wortlaut im „Reichsanzeiger“ lauten die Worte, die der Minister dabei gebrauchte, folgendermaßen: „Das ist ein gewaltiges Projekt zurzeit eine große Rolle. Das ist die Ausnutzung der Wasserkräfte am Oberrhein. Diese Frage befindet sich in vollem Fluße unter der Autorität des Reiches, denn es gibt hier nicht allein Bundesstaatsinteressen, sondern große Reichsinteressen zu schützen und zu wahren.“ Um welche Reichsprojekte es sich dabei handelt, ist bisher noch unbekannt. Der Minister erklärte nur, er hoffe, daß das, was auf diesem Gebiete geschehen kann, in nicht zu ferner Zeit ins Leben treten wird.

**Wie Kolmar und andere Städte** im Elsaß hat nun auch Schlettstadt Kleingeld-Erlassmarken eingeführt. Bei der Stadtkasse gelangten fünf, zehn- und fünfzigpfennigstücke zur Ausgabe. Sie sind aus Zint hergestellt und tragen auf der Vorderseite die Wertbezeichnung, während die Rückseite das Schlettstädter Wappen mit der Umschrift „Stadt Schlettstadt 1917“ zeigt.

**Von den Geldsendungen** an Kriegsgefangene und zivilinternierte Deutsche in Frankreich wurden bis zum 1. Dezember 1916 von der französischen Regierung 200 Millionen Franc einbehalten. Von diesem Tage an wurden die Geldsendungen überall wieder zum Postfusse voll abbezahlt. Die einbehaltenen Beträge werden den Empfängern, wie die französische Regierung amtlich mitgeteilt hat, nachträglich vergütet.

**Aus Magdeburg** wird gemeldet: In einem Schuppen am Lorenzweg wurde eine Schweinefleischerei entdeckt und aufgehoben. Zur Zeit vom 16. Januar bis 17. Februar wurden über hundert Schweine heimlich geschlachtet. Das Fleisch wurde ohne Unterbrechung zum größten Teil an einen Schankwirt zu 3,10 Mark für das Pfund verkauft, der es weiter verkaufte. Gegen alle Beteiligten ist eine strafrechtliche Unterbrechung eingeleitet.

**In Angit, der alten Römerstadt bei Basel,** die schon viele prachtvolle Funde aus der römischen Kaiserzeit, darunter ein sehr schön erhaltenes Amphitheater, geliefert hat, ist neuerdings eine teilweise sehr gut erhaltene Wasseranlage freigelegt worden. Von den weitläufigen Gebäuden sind bis jetzt ein Schmutzbad, der Feuerungsraum und ein Kaltwasserbassin vom Schutt gefräubert worden. Im Schmutzbad liegen Heilungsföhren aus Ziegelflecken ringsum an den Wänden. Die ganze Anlage stand unter einem starken Deckengewölbe aus Ziegelföhren.

**In der französischen Kammer** wurde von sozialistischer Seite der Antrag eingebracht, die Theologieprofessoren in allen Krippentörpeln zu verwenden. Bis jetzt konnten sich die Seminaristen dem Sanitätsdienst zuwenden, wie eine Bestimmung des Trennungsgesetzes festsetzte. Der Kriegsminister empfahl Ablehnung des Antrages. Er wurde aber mit 317 gegen 152 Stimmen angenommen. Für die Seemannsangelegenheiten wurde der Vorschlag verhängnisvoll, da dadurch nun auch der Priesterstand gefährdet wird. Priesterkolonnen sind in Frankreich bis jetzt zweitausend gefallen.

**Auf Veranlassung** des Kommandos des Kriegspressebureaus stellte der Verband der Wiener Theaterdirektoren ein Ensemble zusammen, das in den einzelnen Kriegerberichten Vorkstellungen veranstalten wird. In Aussicht genommen sind einige heitere Stücke des Wiener Repertoires. Die Vorkstellungen werden vor allem bei den unmittelbaren an der Front stehenden Kampfbereichen, außerdem aber auch in größeren Stättenorten stattfinden. Das Ensemble wird in nächster Zeit auch an die russische Front abgehen. Vorher wird das Front-Theater in Wien eine Wohltätigkeitsvorkstellung in vollkommener Feldmäßiger Ausstattung veranstalten.

**Aus Aussagen** rumänischer Gefangener geht hervor, daß Siebzehnjährige und Achtzehnjährige beim Niedergang mit Offizieren zur Ausbildung weitergeschickt worden waren. Zu Virlad wurde ihnen von den Offizieren gesagt: „Sich nicht erschrecken.“ Da sie keine fanden, fehlten sie nach Galatz zurück und liefen über. Rumänische Offiziere riefen einen Arbeiterbataillon, zum Feind überzulassen, da sie sonst nach Ausland transportiert würden. Bei der Ueberführung von rumänischen Regimentern nach Vessarabien kam es häufig zu Streitigkeiten. Das Jägerbataillon Nr. 9 sollte bei Jalcu über den Fluß gehen, es meinten jedoch und blieb daraufhin in Rumänien. Die Offiziere rieten den Mannschaften, lieber zu desertieren, als sich nach Ausland transportieren zu lassen.

**Zur Beschaffung** von Papierholz für Zeitungsdruckpapier ist „behördlich“ verfügt worden, daß in Elsaß-Lothringen die Forstrenten mit mehr als 50 Hektar auf 40 Jahre alten Kammern oder Fichtenholzhäusern bis zu insgesamt 40 Prozent der auf die Reichslände umgelegten Holzmenge herangezogen werden können. Das Ministerium für Elsaß-Lothringen ist ermächtigt, die nötigen Anordnungen zu treffen. Wenn Forstrentenbesitzer sich weigern, die verlangten Holzmengen zu liefern, kann bestimmt werden, daß das Eigentum an geeigneten Holz an die Reichsstelle für Papierholz übertragen wird. Es können geeignete Verkäufe in seinem Fort auf seine Kosten geschlossen und das Holz nach dem Abnahmewort auf seine Kosten herangeführt werden. Für dieses Papierholz ist dem Eigentümer der Preis zu zahlen, den Elsaß-Lothringen von der Reichsstelle erhält.

**Der vielerörterte Plan,** Hibernien und Flachlanden unter französisch-italienischer Leitung im Januar, Februar und März in Sizilien zu veranlassen, ist nicht zustande gekommen.

**Die deutsche Regierung** hat die in Heerdt bei Düsseldorf gelegene namhafte Gerberei der belgischen Firma Gerard & Co. übernommen, um darin Leder nach dem sogenannten kombinierten Verfahren herzustellen.

**Im Alter von 74 Jahren** ist der bedeutende französische Mathematiker Jean-Baptiste Darboux, Sekretär der Akademie der Wissenschaften, gestorben. Darboux, der seit 1873 eine Professur an der Sorbonne innehatte, hat sich große Verdienste um die reine wie auch die angewandte Analysis erworben; seine Stärke lag besonders auf dem Gebiete der Differentialgeometrie. Unter seinen Werken sind die Vorlesungen über die allgemeine Theorie der Flächen hervorzuheben; außerdem war er Herausgeber eines mathematischen Fachblattes und ständiger Mitarbeiter mehrerer mathematischer Zeitschriften, endlich kommt ihm ein hervorragender Anteil an der Herausgabe der Werke Lagranges und Fouriers zu.

**Das englische Fachblatt „Fire“** gibt eine detaillierte Uebersicht über den Schaden, der durch die Explosion der Munitionskammer in London am 19. Januar verursacht wurde. Der Schaden beträgt über eine Million englischer Pfund. Das Gebäude, wo die Explosivstoffe lagerten, ist völlig vernichtet. Jetzt ist dort ein hundert Fuß breites und 25 Fuß tiefes Loch. Die chemische Abteilung ist gänzlich eingestürzt. Die übrigen benachbarten Gebäude sind in Flammen ausgegangen. In der Nachbarschaft hob der Luftdruck die Dächer ab. Ueber 100,000 Fenster sind zertrümmert. In dem betreffenden Stadtteile sind an vielen Stellen die Hausmauern eingestürzt.

**Erster der ersten Anseher** der früheren Gemeinde Deutsch-Wilmersdorf, August Hobbich, ist im Alter von 81 Jahren in seinem Wilmersdorfer Heim gestorben. Bald nach dem Feldzuge 1870-71 kaufte Hobbich in der Gegend der heutigen Rosa-Luxemburg-Straße, wo es damals nur Brachland und Wiesen gab, ein Stück Land und ließ sich dort einige Jahre später ein Haus errichten, das er ständig bewohnte. Im Jahre 1884 wurde er zum Gemeindevertreter gewählt. Hobbich war auch später mehrere Jahre hindurch als Schöffe in Wilmersdorf, wurde Mitglied des Reichstages und im Jahre 1888 zum Handelsrichter ernannt.

**Die Kriegsschmiedergesellschaft** zu Berlin, der die Fabrikation und der Verkauf von Kerzen unterstellt sind, teilt mit, daß vorläufig Hörsprüche für Kerzen nicht förmlich werden sind. Laut Veranlassung vom 18. Januar 1917 wurden aber Kerzen nur in Padungen von 500, 300 und 250 Gramm zu den von der Kriegsschmiedergesellschaft festzusetzenden Preisen in den Handel gebracht werden. Ueber jene Kerzen, die bereits früher in Deutschland auf Lager waren, müssen die Kriegsschmiedergesellschaft die Einkaufspreise vorgelegt werden, auf Grund deren unter Berücksichtigung eines bestimmten Aufwandes von Fall zu Fall die Kleinverkaufspreise festgestellt werden.

**Ein preussisches Korps** hatte viele Gefangene gemacht. Ein großer Teil der verwundeten Feinde wurde nach dem Dorfe A. gebracht worden. Vor dem höchsten Schloßchen der dortigen Gutsbesitzerin lagen und standen unter strenger Bewachung die Gefangenen. Die Hitze, Anstrengung und Entbehrung hatten die Leute ganz schadhaft gemacht. Ein älterer Soldat, der eine Kopfwunde hatte, sah sehr elend aus. Trotzdem hatte er in der letzten Ueberzeugung, daß ihn niemand verstand, tapfer auf die deutschen Truppen geschimpft und war dabei ganz heiser geworden. Da trat ein Musikant, der Wort für Wort verstanden hatte, auf ihn zu, reichte ihm seine Feldflasche und meinte lachend: „Na, trink man, alter Junge, dann kannst du wieder besser schimpfen.“

**Wie aus Stodholm** berichtet wird, ist dort Abraham Ludw. Hebin, der Stodholmer Stadtbaumeister, der Vater des weltbekannten Forschungsreisenden Sven Hebin, im Alter von über 90 Jahren gestorben. In seiner Jugend hat er die Akademie der freien Künste besucht, dann war er jahrelang, 1849 bis 1893, als Baumeister im Oberbaubeamtamt tätig, von 1863 bis 1898 hatte er das Amt eines Stadtbaumeisters inne, und bis in sein hohes Alter konnte er dies Amt als rühmlicher Mann verwalteten. Aus seiner Ehe sind mehrere Kinder entsprungen; Sven Hebin ist das älteste darunter. Aus der Familie Hebin ist in Schweden noch ein anderes Mitglied zu einem Ruhm gelangt. Es ist dies der im Jahre 1806 geborene Schauspieler Svante Hebin, ein Bruder des jetzt verstorbenen Stadtbaumeisters.

**Die französische Regierung** hat Vorschriften erlassen, wonach dem zur Broterstellung verwendeten Weizenmehl ein Minus-Prozent gegeben werden soll. Ferner soll die Nacharbeit in den Mählereien verboten werden, so daß kein frischgebackenes Brot mehr in den Handel kommt.

**Die vereinigten Fabrikanten** für Militärleibzeuge, G. m. b. H., die Firma Scheuer, Dilligen & Co., Hanfen & Braun, Röder, E. Schreiner, G. Schmidt, O. Thomaus aus Solingen und P. Schreiner aus Ohligs, haben zur Verwendung für Militäruniformen ein Kapital von 53,000 Mark der Handelskammer in Solinger zur Verfügung gestellt.

**Die Stadtverordneten** in Berlin haben die Verhandlungen mit den königlichen Munitionserzeugern in Siegburg gut, die zu der Einrichtung einer neuen Werkstätte für den vaterländischen Hilfsdienst der Frauen geführt haben und zur Einrichtung einer zweiten Werkstätte vorausichtlich benützt führen werden. Sie bewilligten 1800 Mark für Kinderhorte und für die Kriegszeit auf 5200 Mark ermäßigten Satz für die Zahnpflege der Schulkindesten im nächsten Haushaltsjahre.

**Das österreichische Jagdministerium** hat einen Jagdmann auszusuchen befohlen, um die Vorarbeiten für den Beitritt Österreichs zum Berner Uebereinkommen zum Schutze des geistigen Eigentums vorzubereiten. Bekanntlich ist Österreich außer den Balkanstaaten der einzige europäische Staat gewesen, welcher der Berner Literaturkonvention nicht angehört, und österreichische Verleger mußten sich durch Errichtung einer Zweigfirma in Deutschland gegen Verletzung des Urheberrechtes schützen.

**Der „Neue Rotterdam“** meldet, daß täglich weitere Menschen in Griechenland aus Mangel an Nahrungsmitteln starben. So werden zehn Fälle von Hungertod aus Maranien gemeldet, weitere aus Preveza, Janina und anderen Orten. Auch die Darm- und Nervenkrankheiten breiten sich aus. Obgleich die Bedingungen des Ultimatum von der griechischen Regierung erfüllt worden sind, wird die Achaide unverändert aufrecht erhalten. Zahlreiche Fischerboote, welche ausfuhrten, um wenigstens Fische zur Nahrung herzubringen, wurden mit der Ladung verhaftet oder von den Engländern beschlagnahmt.

**Von einem seit Jahren** Museum im Besitz des Königs von Spanien berichtet der „Gaulois“. Dieses kleine Privatmuseum ist nämlich eine Attentatfammlung oder genauer gesagt, eine Sammlung, die alle auf Anschläge über jene Person bezüglichen Gegenstände vereinigt. Das kleine Museum ist in dem Arbeitszimmer des Königs untergebracht. Man sieht da einen Dolch, der den König von Spanien in seiner Kindheit bedroht hatte, das Sprengpulver der Bombe, die gegen ihn geschleudert worden war, einen Pflasterstein, der ebenfalls von einem mit Gewalt herbeigeführten Unfall herrührt, und schließlich Gegenstände, die von dem Attentatversuch stammen, der am Hochzeitstag gegen ihn und die Königin unternommen worden war.

**Die Sammlungen** des Städtischen Museums in Dortmund haben trotz der Kriegszeit eine erhebliche Bereicherung erfahren, die zum Teil allerdings augenblicklich noch wenig Beachtung findet, später aber geeignet sein wird, wichtige Anschlüsse über die Bedeutung der Geschichte unserer Zeit zu geben. Die Sammlung der sozialen Kriegsausrichtungen ist so gut wie vollständig, während der Grundstock zu dem Kriegsmuseum täglich neue Zugänge aufzuweisen hat. Museumsdirektor Baum ist neuerdings von der Behörde mit der Ueberwachung der Erhaltung kunstgeschichtlich wertvoller Gemäldereisengüsse der Provinz Westfalen, die bei der jetzigen Metallsammlung zu Tage treten, beauftragt. Für den Louis XVI-Saal ist eine reizvolle Neuverwebung gelungen.

**Eine Reihe** zeitgemäßer Rundfragen hat der Deutsche Städteklub an seine Mitglieder gerichtet. Die Fragen betreffen sich vorwiegend mit den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen. So wurden Angaben darüber erbeten, in welchen Städten Kriegsgefangene in kleinen Abteilungen an mittlere und kleinere Betriebe zum Erwerb der fehlenden Arbeitskräfte abgegeben und ob auf Grund einer Vereinbarung mit der Herabverwertung Lagerplätze einverleibt sind. Eine andere Frage bezieht sich auf Verträge mit Spezialfirmen über die Behandlung der hals-, ohren- und nasenleidenen, sowie zahllosen Kriegsinvalidenherfamilien. Mit Hypothekensachen befaßt sich eine überaus wichtige Nachfrage: bei welchen halskranken Kredit-Instituten wird bei der Gewährung hypothekensicherer Gelder Darlehen der Schuldner nach der Abschluß einer Versicherung zugunsten des Gläubigers gegen Verluste aus diesen hypothekensicherungen Forderungen zur Pflicht gemacht?

**Der Landtag von Elsaß-Lothringen,** dessen Legislaturperiode abgelaufen, aber gleich derjenigen des Reichstages um ein Jahr verlängert werden ist, wird in diesem Jahre nach Wien zusammenzutreten.

**In Ermangelung** einer genügenden Anzahl von Strafzinsen, die die Anberaumung einer Schwurgerichtssitzung rechtfertigen würde, mußte die für März in Aussicht genommene erste diesjährige Schwurgerichtssitzung beim Landgericht Potsdam ausfallen.

**Der Generalgouverneur von Polen** erließ kürzlich eine Verordnung, wonach unter Zugrundelegung der polnischen Mark (gleich hundert Pfennig) als Münzeinheit, eine polnische Scheidemünze aus Eisen oder Aluminium im Nennwert von 20 Millionen Mark geprägt werden soll.

**Aus Petersburg** wird berichtet: Am Geburtsdort, in der Wiskera, wurden reiche goldhaltige Sandlager entdeckt und in der Umgebung im Gebiet der Goldfelder von Kalingaigal wurden ausgebeutete Antimonerzlager entdeckt, die zu Kriegszwecken ausbeutebet werden können.

**Unlängst** des 60. Geburtstag des Bildhauers Max Klinger hat der Rat der Stadt Leipzig beschlossen, den gegenüber dem Westturm des Rühlenschen liggenden Park Klinger-Heim zu nennen. Die Stadt Leipzig will damit die Verächterung zum Ausdruck bringen, die Klinger von seiner Vaterstadt entgegengebracht wird.

**Die Petristraße** in Berlin trägt jetzt 400 Jahre ihren Namen. Zu Beginn des Jahres 1817 erließ die königliche Regierung zu Berlin, I. Abteilung, die Bekanntmachung, daß „des Königs Majestät auf den Antrag mehrerer Bewohner der Lappstraße das Aufheben des bisherigen Namens dieser Straße mit der Bestimmung zu genehmigen gerührt haben, daß solche künftig den Namen Petristraße führen solle, was dem Publico hiemit zur Nachricht bekanntgemacht wird.“

**Der um 11 Uhr abends** von Stodholm nach Norben gehende Inlanddampfer Lieberholmsen in der Nähe von Seeberhan auf ein Nebengeleise und rammte gegen die Wand eines Gebäudes. Vier Wagen stürzten der Lokomotive wurden vollständig zerstört. In diesen Wagen befanden sich 35 Passagiere, die unter den Trümmern begraben wurden. Weitere zwei Wagen wurden leicht beschädigt. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. Als Ursache des Unglücks wird falsche Weichenstellung angegeben.

**Die Technik des Höhlenmalers.**

Die neuesten Entdeckungen von Zeichnungen und Bildern in den spanischen Höhlen Gargas und Hornos de la Pena, auf die man während einer neuen Durchforschung der berühmten Höhle von Altamira gestoßen ist, haben einen merkwürdigen Einblick in die Technik der prähistorischen Künstler gegeben und werfen Licht in die so dunklen Anfänge menschlicher Kunstfertigkeit. Man kann hier gleichsam die Entstehung, die eigentliche Geburt der Kunst beobachten. So finden sich an den Wänden dieser vorgeschichtlichen Höhlen Handabdrücke in großer Zahl. Der Mensch grünte die Hand, zumite die linke, bediente die Mauer und füllte die Zwischenräume der Fingern mit farbigem Pulver aus, so daß die Finger selbst sich weiß abzeichneten. Man kann an der Wand eines Ganges der Höhle von Gargas allein 151 solcher Handabdrücke zählen; sie finden sich auch in den Höhlen von Font-de-Gaume in der Dordogne, von Altamira und Castillo. Die Bilder der Höhle von Altamira zeigen, wie der dänische Forscher Frederik Poulsen ausführt, daß ihre Bewohner sich schon zur Erzielung von Nuancen ihre Farben zu mischen verstanden, den Ocker, den Blauschiefer, Mangan und verschiedene andere sonderliche Farben, die sie im Wasser färbten. Die Darstellungen von Bisons sind bis 20 Zoll lang; kleine Tiere sind nicht größer als 6 Zoll dargestellt. In der Höhle von Altamira haben einige Bilder eine Länge von 6 Fuß. Ein von drei Lanzenspitzen verwundener Bison ist auf dem Boden der Höhle von Altamira gezeichnet. Der Künstler hat, um die Verwundungen darzustellen, drei natürliche Löcher der Höhle benützt. Dies ist nicht das einzige Mal, wo man sich eines Risses oder eines Loches im Stein bediente, um sie bei der Darstellung zu verwerten. Solche Zeichnungen finden sich immer in einem Raum, in dem man nicht lebte oder arbeitete, den man also eine Art „Kapelle“ bezeichnen kann.

**Edward G. E. rman** und Ray Eremson, zwei 17-jährige Jünglinge aus Emerson, Neb., waren vor wenigen Tagen ihrer Eltern ausgetrieben, um sich in der Bundesmarine anwerben zu lassen. Die Eltern bedrängten die Polizei und schon in Fremont nahm der schöne Traum der künftigen Seefahrer ein Ende, denn sie wurden ergriffen und nach Hause zurückbeordert.